

# Theodor Fontane: Effi Briest

## Ein Fotoroman nach ausgewählten Szenen zu Effi Briest

---

Erstellt im Rahmen des Gruppenprojekts „Effi Briest – ein  
Fotoroman“ der Deutschleistungskurse in der  
Jahrgangsstufe 12

Max-Slevogt Gymnasium Landau  
Schuljahr 06/07

---

Darsteller: Johanna Keßler, Lena Ferrara, Celina Griesbaum, Cosima  
Steinbach und Felix Sauer



*Kapitel 3;  
Seite 16;  
Zeile 20-23*

*„Gewiss ist er der Richtige. Das verstehst du nicht, Hertha. Jeder ist der Richtige. Natürlich muss er von Adel sein und eine Stellung haben und gut aussehen.“ „Gott, Effi, wie du nur sprichst. Sonst sprachst du doch ganz anders.“*





*Kapitel 9;  
Seite 72;  
Zeile 8-14*

*„Aber mit einem Male fuhr sie mit einem lauten Schrei aus ihrem Schlafe auf, ja, sie hörte selber noch den Aufschrei und auch wie Rollo draußen anschluss (...). Ihr war, als ob ihr das Herz stillstände; sie konnte nicht rufen und in diesem Augenblick huschte was an ihr vorbei und die nach dem Flur hinausführende Tür sprang auf.“*



*Kapitel 9;  
Seite 72/73;  
Zeile 32-5*

*„...ich fuhr also aus dem Schlaf und schrie, und als ich mich umsah, so gut es eben ging in dem Dunkel, da strich was an meinem Bett vorbei, gerade da, wo Sie jetzt stehen, Johanna, und dann war es weg. Und wenn ich mich recht frage, was es war...“ „Nun was denn gnäd'ge Frau?“ „Und wenn ich mich recht frage...ich mag es nicht sagen, Johanna...aber ich glaube der Chinese.“*





*Kapitel 13;  
Seite 111;  
Zeile 16-20*

*„Nun, wissen Sie was, Roswitha. Sie sind eine gute, treue Person, das seh ich Ihnen an, ein bisschen gradezu, aber das schadet nichts, das sind mitunter die Besten, und ich habe gleich ein Zutrauen zu Ihnen gefasst. Wollen Sie mit zu mir kommen? Mir ist, als hätte Gott Sie mir geschickt.“*





*Kapitel 17;  
Seite 140;  
Zeile 26-32*

*„(...) Behalten Sie das Glas, aber bitte, ziehen Sie nicht Schlüsse daraus, die mich kompromittieren. Ich werde Innstetten davon erzählen.“*

*„Das werden Sie nicht tun, meine gnädigste Frau.“*

*„Warum nicht?“*

*„Innstetten ist nicht der Mann, solche Dinge so zu sehen, wie sie gesehen sein wollen.“*





*„Sie sah ihn einen Augenblick scharf an. Dann aber schlug sie verwirrt und fast verlegen die Augen nieder.“*



*Kapitel 24;  
Seite 202;  
Zeile 9-11*



*„Nein, Geert, damit ist es nun vorbei. Nun bricht eine andere Zeit an und ich fürchte mich nicht mehr und will auch besser sein als früher und dir mehr zu Willen leben.“*





*Kapitel 31;*

*Seite 255;*

*Zeile 1-8*

*„Die Welt, in der du gelebt hast, wird dir verschlossen sein. Und was das Traurigste für uns ist (...) – auch das elterliche Haus wird dir verschlossen sein; wir können dir keinen stillen Platz in Hohen-Cremmen anbieten, keine Zuflucht in unserem Hause, denn es hieße das, dies Haus von aller Welt abschließen, und das zu tun sind wir entschieden nicht geneigt.“*



*Kapitel 34;  
Seite 281;  
Zeile 12-21*

*„...waren sie bis an die Schaukel gekommen. Sie sprang hinauf (...). Ein paar Sekunden noch und sie flog durch die Luft und bloß mit einer Hand sich haltend, riss sie mit der anderen ein kleines Seidentuch von Brust und Hals und schwenkte es wie in Glück und Übermut.“*





*Kapitel 34;  
Seite 281;  
Zeile 26-31*

*„Ach, wie schön es war, und wie mir die Luft wohl tat; mir war, als flög' ich in den Himmel. Ob ich wohl hineinkomme? Sagen Sie mir's, Freund, Sie müssen es wissen. Bitte, bitte...“ Niemeyer nahm ihren Kopf in seine zwei alten Hände und gab ihr einen Kuss auf die Stirn und sagte: „Ja, Effi, du wirst.“*





*Kapitel 36;  
Seite 291;  
Zeile 11-13*

*„Und dann war ihr zu Sinn, als müsse sie die Augen schließen und in einem süßen Vergessen hinübergehen.“*





*Kapitel 36;  
Seite 294;  
Zeile 19-30*

*„Ja. Und es liegt mir daran, dass er erfährt, wie mir hier in meinen Krankheitstagen, (...) klar geworden, dass er in allem recht gehandelt. In der Geschichte mit dem armen Crampas – ja, was sollt er am Ende anders tun? Und dann, (...), dass er mein eigen Kind in einer Art Abwehr gegen mich erzogen hat, so hart es mir ankommt und so weh es mir tut, er hat auch darin Recht gehabt. Lass ihn das wissen, dass ich in dieser Überzeugung gestorben bin. Es wird ihn trösten, aufrichten, vielleicht versöhnen. Denn er hat viel Gutes in seiner Natur und ist so edel, wie jemand sein kann, der ohne rechte Liebe ist.“*